

BRANDENBURG

Seite 8: Der Verkehr in und um Berlin bedeutet puren **Pendlerstress**, aber es gibt Ideen zur Entlastung.

Gefahr durch Flora und Fauna

Tesla-Investition Zwei Jahrzehnte war in Grünheide Ruhe für Pflanzen und Tiere. Sind seltene Arten darunter? Und stehen sie dem Projekt dann im Weg?

Die Euphorie in Brandenburg über die Ansiedlung des amerikanischen E-Auto-Bauers Tesla in Grünheide (Oder-Spree) könnte durch den Naturschutz getrübt werden. Nahe der A10 soll auf einem 300 Hektar großen Gelände gebaut werden. Bislang stehen auf dem Industriegebiet Kiefern.

Naturschützer appellieren bei aller Freude über die Milliardeninvestition an die Verantwortlichen, die Belange der Tier- und Pflanzenwelt ausreichend zu be-

schützenswerte – sei bislang unbekannt. Tesla muss noch die nötigen Unterlagen einreichen, die derzeit vorbereitet werden. Für die Industrieansiedlung würde Wald abgeholzt, Tesla will laut Landesregierung jedoch die dreifache Menge wieder aufforsten lassen.

Erfahrungen mit seltenen und unter Schutz stehenden Tieren als „Projekt-Verhinderer“ gibt es bundesweit. So stoppte etwa die „Kleine Hufeisennase“, eine Fledermausart, in Dresden zeitweise den Bau der Waldschlösschenbrücke. Außerdem stellten sich Zauneidechsen, Juchtenkäfer, Mopsfledermäuse, Wachtelkönige, Großtrappen oder auch Feldhamster Bauvorhaben in den Weg. Für das Milliardenprojekt der Deutschen Bahn, Stuttgart 21, mussten Eidechsen umgesiedelt werden. „Man muss jetzt erfassen, welche schützenswerten Arten dort sind“, sagte Schmitz-Jersch mit Blick auf den Standort Grünheide. „Wir werden uns auch ein eigenes Bild machen.“ Zunächst ist aus seiner Sicht zu klären, ob noch der mittlerweile 20 Jahre alte Bebauungsplan allen naturschutzrechtlichen Anforderungen genügt. Es stelle sich die Frage: „Ist das, was es damals gab, heute noch gültig?“

Die Rahmenbedingungen haben sich aus Sicht des Nabu-Vorsitzenden entscheidend geändert. „Wir erwarten Offenheit und Dialogbereitschaft“, sagte er, betonte aber gleichzeitig: „Daran habe ich keinen Zweifel.“ Keinesfalls dürfe jetzt Zeitdruck ins Spiel kommen.

Am Freitag war die von Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) initiierte Taskforce für die Tesla-Ansiedlung erstmals zusammgekommen. Dort gibt es Ansprechpartner für das Unternehmen und die Beteiligten in der Kommune, dem Landkreis und den Ministerien. Baubeginn für die Fabrik soll im ersten Halbjahr 2020 sein, der Produktionsstart ist für 2021 vorgesehen. In der ersten Ausbaustufe sollen über 3000 Arbeitsplätze entstehen.

Währenddessen hält das positive Echo auf die Investitionsankündigung an: Als eine große Chance für die Region bezeichnete Laith Altimime, Europa-Präsident von SEMI die Ansiedlung von Tesla. SEMI ist ein weltweiter Verbund von Herstellern von Materialien und Ausrüstungen für die Halbleiterindustrie. Altimime gehörte zu den mehr als 50 Teilnehmern des Innovationsforums Mittelstand, zu dem die Gesellschaft zur Förderung von Wis-

senschaft und Wirtschaft in Frankfurt (Oder) eingeladen hatte. Themen waren intelligente Elektronik und Digitalisierung. Dabei ging es besonders um die Förderung von Partnerschaften.

Der Aufschwung der Elektromobilität beeinflusst auch die Mikroelektronik-Branche. Neue Materialien werden gebraucht, neue Verfahren. Altimime sieht in der Ansiedlung von Tesla nicht nur einen Antrieb für Wettbewerb zwischen amerikanischen und deutschen Konkurrenten. „Es gibt

„ Die Kleine Hufeisennase stoppte zeitweise den Brückenbau in Dresden.

rücksichtigen. „Noch wurden weder Bürger oder Naturschutzverbände in das Projekt einbezogen“, sagte Friedhelm Schmitz-Jersch, Landesvorsitzender des Naturschutzbundes Brandenburg (Nabu). Gut 20 Jahre lang konnten sich auf dem Areal ungehindert Flora und Fauna entfalten. Welche Pflanzen oder Tiere sich dort ihren Lebensraum erobert haben – möglicherweise auch

„ Es gibt eine ganze Reihe an Möglichkeiten zur Kollaboration in diesem Feld.

viele Möglichkeiten zur Kollaboration in diesem Feld“, sagte er. Etwa bei der Entwicklung von Komponenten und Technologien rund um E-Mobilität. Altimime betonte die Notwendigkeit weltweiter Zusammenarbeit bei diesen Zukunftstechnologien. Er verwies darauf, dass der Autohersteller VW vor wenigen Tagen der Organisation SEMI beigetreten ist.

dpa/ima